

TwinLove

Von abgemeldet

Kapitel 3: NewLove

3. Kapitel NewLove

Verträumt schländerte Ren die Straßen Tokios entlang. Es war bereits kurz vor Mitternacht und der fast volle Mond erleuchtete die Straßen schwach. Gedankenverloren sah er in die beleuchteten Wohnungen und überlegte sich etwas später, wie es wohl seinem Bruder gehen mußte. In einem Haus aß eine Familie gerade zu Abend, in einem anderen arbeitete man noch, in einem dritten, feierte eine andere Familie den Geburtstag ihrer Kinder. Ren konnte nicht anders als an seinen letzten Geburtstag denken, den er noch mit Rin hatte feiern können.

Immer wieder mußte er an ihn denken. An ihn, die Gerichtsverhandlung, das schreckliche Urteil und den den schmerzhaften Abschied. Ein halbes Jahr war er nun schon von Rin getrennt und lebte bei einer Pflegefamilie in Tokio; während Rin weiter in dem Internat in Schigan wohnte und dort weiter zur Schule ging. Ren träumte in letzter Zeit oft von seinem Bruder und wenn er dann aufwachte und alleine war fühlte er den Schmerz, ihrer Trennung noch heftiger. Letzte Nacht war es sogar so schlimm, dass er sich auf den kleinen Balkon verzogen hatte und sich dort den Sternen unter vielen Tränen anvertraut hatte. Je wurde er aus seinen Gedanken gerissen, als ein Ball vor seine Füße rollte und liegenblieb. Sofort hörte er eine Stimme, die ihn anrief, den Ball zu seinem Besitzer zurück zu bringen. Wie ihm geheißen schnappte sich Ren den Ball und sah sich kurz um, um die Herkunft des Balles ausfindig zu machen. Drei Jungs standen vor einer Hofeinfahrt und einer winkte ihm zu, den Ball zu ihm zu werfen. Ren wollte ihnen den Ball schon zuwerfen, aber um sich jedoch nicht zu blamieren, sollte er nicht gut genug werfen, brachte er ihn den Jungs dann doch lieber. Mit einem leisen "Hier!", wollte er sich schon wieder von den gut einen Kopf größeren Jungs verabschieden, doch er wurde nicht gehen gelassen. "Willst nicht mitspielen, dann könnten wir 2 gegen 2 spielen!?", wurde er aufgehalten. Ren schüttelte schnell aber leicht mit dem Kopf. "Sorry! Ich kann nicht spielen!", log er verlegen und machte sich so schnell als möglich aus dem Staub. Noch etwas verdutzt sahen sie dem Kleinen hinterher, bevor sie sich wieder ihrem Spiel widmeten.

Wie von der Tarantel gestochen rannte Ren einige Straßen entlang und blieb schließlich völlig erschöpft und mit hochrotem Kopf stehen, stützte sich auf die Knie ab und atmete tief durch. Ein junges Pärchen, das gerade die Straße entlang kam, wechselte unter komischen Blicken vorsichtshalber die Straßenseite. Langsam beruhigte sich der Junge wieder und machte sich daran, seine Runde vorzusetzen. Langsam schländerte er weiter und als er das nächste Mal aufsaß stellte er fest, dass er im Kreis gelaufen war und nun wieder vor dem Haus der drei Jungs stand. Lange

Zeit stand er vor dem Haus und starrte in die Einfahrt. Irgendwie war er froh dort niemanden zu sehen, andererseits war er auch etwas enttäuscht. Hätte er sie doch gern wiedergesehen und sich für sein schnelles und unhöfliches Verschwinden entschuldigt, wobei ihm das bestimmt peinlich gewesen wäre. Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen, als er die Stimmen der Jungs wieder hörte. "Also bis Morgen, Takashiro!", rief einer und einige Schatten kamen aus dem Haus. Erschrocken blieb Ren wie angewurzelt stehen, konnte sich nicht mehr verstecken und merkte wie er errötete, als er entdeckt wurde. "Also bis Morgen!", meinte einer noch mals leiser und zwei Jungs gingen an Ren vorbei, der immernoch wie zur Salzsäule erstarrt da stand, und musterten ihn eindringlich. Einige Minuten vergingen, bis der dritte Junge seinen Blick von Rens Augen nahm und sich den Ball schnappte. "Wie siehst du aus? Willst du nicht ein bisschen spielen?", fragte er und warf Ren den Ball zu, der diesen geschickt vor seinem Gesicht abfing. Er nahm ihn runter und erblickte plötzlich das Gesicht von Takashiro dicht vor seinem, was ihn wieder rot werden ließ. "Lügner!", kam es leise und Ren sah schuldbewusst weg. "Ich will dich spielen sehen!", kam es wieder von dem Größeren und er zerte Ren in die Einfahrt. Etwas erschrocken quiekte er kurz auf. Ren wurde vor den Korb gestellt und angestarrt. Vorsichtig ging er in Position, zielte und warf elegant den Ball in das Netz. Takashiro holte den Ball, während Ren die Tasche absetzte. "Dann hol ihn dir!", reizte der Ältere und schon wirbelten die Beiden um einander her.

In einer Umwirbelung stieß Takashiro an den kleineren und leichteren Jungen und dieser verlor das Gleichgewicht. Wieder quiekte er auf und wartete, das er eine recht ungraziöse Figur abgab, doch Takashiro war da, umschlang die Taille des kleinen Megamis und drückte ihn sichernd an sich. Ren, der die Augen die ganze Zeit geschlossen hatte, öffnete vorsichtshalber ein Auge und sah sich dicht vor dem Gesicht des Älteren. "Sei vorsichtig! Du könntest dich verletzen . . . und das will ich nicht!", wisperte der Ältere hauchzart und strich Ren eine wilde Strähne aus den Augen. Dieser errötete, als er die sanfte Hand und den warmen Atem des Anderen spürte. Lange sahen sie sich an und Ren bemerkte nicht, das er mittlerweile wieder sicher stand. "Du hast wunderschöne Augen!", hauchte Takashiro und näherte sich Ren noch mehr, bis er ihn schließlich küßte. Ren wußte nicht wie ihm geschah und starrte seinen Gegenüber an, bis er errötete. Der Ältere schmeckte süßlich und seine Lippen waren ganz weich. Gedanken verloren schloß Ren die Augen und erwiderte den Kuß. Takashiro zog Ren fester an sich und dieser krallte sich in den starken Armen des größeren fest. Plötzlich stieß eine feuchte, warme Zunge an Rens Lippen und er keuchte erschrocken etwas auf. Er löste sich leicht von dem Älteren und sah verlegen zur Seite. Dieser küßte ihn auf Wange und Schläfe, spürte Rens heißes Gesicht und fühlte sich dadurch so sehr beflügelt, das er ihm zart in die Wange biß, und damit bis zu Rens Ohr, an dem er gleich anfangen zu knabbern. Ren versuchte etwas zu sagen, brachte jedoch immer nur ein heiseres Keuchen hervor. Zart strich Takashiros Zunge über Rens Ohrmuschel. Nun hielt Ren es nicht mehr aus, machte einen halben Schritt zurück und sah feuerrot zu Boden. "Nicht!", hauchte er und stierte auf dem Pflasterstein umher. "Warum?", fragte diese warme, weiche Stimme und Ren errötete noch mehr. "Weil . . . ich kenne noch nicht mal deinen Namen!", wimmerte Ren fast, bis sein Gesicht angehoben wurde und sein Blick wieder auf diese rehbraunen Augen fiel. "Mein Name ist Takashiro Hisote! Zufrieden, Ren?", kam es ruhig von ihm, doch Ren zuckte etwas zusammen. "Woher kennst du meinen Namen?", fragte er flüsternd und sah verwirrt aus. "Ich bin mal an deiner Schule vorbei gekommen, da hat einer dich so gerufen . . . Und ich hab mir deinen Namen einfach gemerkt!", lächelte er und näherte

sich Ren erneut.

"Uh!", ertönte eine weitere Stimme. "Das ich das noch mal sehen darf!" Erschrocken trennte Ren sich ganz von Takashiro und machte einen großen Schritt zurück. "Oh, mann! Hast du mich erschreckt, Hitomi!", meinte Takashiro schnell und ging auf den jungen Mann zu, den er auch gleich umarmte. "Ach Schatz, ich freu mich für dich! Einen Süßen hast du da!", meinte er und gebärdete sich ziemlich auffällig. Ren nutzte die Gelegenheit, holte seine Tasche und wollte sich verlegen davon stehlen. "Ren! Warte!", rief Takashiro und hiel ihn noch am Arm fest. "Geh doch schon mal rein Hitomi!", flüsterte er und der auffällige Junge verschwand wenig später in der Tür, nam es sich aber nicht zu lauschen.

"Ren?!", fing er leise an. "Warum willst du immer so schnell gehen?" Ren senkte betrübt den Kopf. "Ich . . . Ich weiß nicht! Ich muß erstmal mit mir klären was ist!" Er spürte, wie er umgedreht wurde und seine Wangen sanft gestreichelt wurden. "Ich weiß nicht, ob ich dich liebe, aber ich bin verliebt . . .!", fing der Ältere an, hob sanft Rens Gesicht und küßte ihn so liebevoll er konnte und Ren erwiderte den Kuß etwas zögernd. "in dich, Ren!", brachte Takashiro seinen Satz zu ende und verlor sich etwas in Rens Augen. Ren schenkte ihm dafür ein weiches Lächeln und strich ihm über die Arme. "Ich muß jetzt trotzdem los!", erklärte Ren kurz und Takashiro drückte ihn nochmals an sich. "Können wir uns morgen sehen?", fragte er noch, bevor er Ren aus seinen Armen entlies. "Sagen wir um sieben, hier?", kam die erhoffte Antwort von Ren und er machte sich auf den Weg. Takashiro sah ihm noch etwas nach, dann gesellte er sich zu Hitomi.

Am nächsten Tag machte Ren sich sehr früh auf den Weg zu seiner Runde. Er hatte Angst, er könnte das Haus nicht rechtzeitig wiederfinden. Doch das war ein Irrglaube. Halb sechs stand er vor der Einfahrt und sah sich etwas um. Schließlich stieg in ihm das Gefühl auf, er stände da, wie bestellt und nicht abgeholt. Er wollte sohn wieder gehen, als ein Fahrrad quietschend neben ihm hielt. "Hey! Schon da? Ich dachte, wir wären um sieben verabredet!?", staunte Takashiro und stieg ab. Er öffnete das Tor und bat Ren herein. "Ich bring nur schnell mein Rad weg!", meinte er schnell und verschwand in der Garage. Wenige Minuten später kam er wieder, schloß die Tür auf und bat Ren herein, der sich auch sofort die Schuhe auszog und Takashiro in sein Zimmer folgte. "Willst du was trinken, während du auf mich warten mußt?", fragte er und bot Ren an sich auf dem Bett nieder zu lassen. "Gerne! Danke!", hauchte dieser, blieb aber lieber stehen. Takashiro sah ihn nur kurz an, nam ihn in die Arme und küßte ihn sanft, was Ren auch erwiderte. Er hatte vergangene Nacht viel nachgedacht und auch darüber, was sein Bruder in der Gerichtsverhandlung zu ihm gesagt hatte. "Werd wieder glücklich!" Ren löste sich etwas um nach Luft zu schnappen und Takashiro ging los, in Richtung Küche. Ren sah sich etwas in dem geräumigen Zimmer um und versuchte sich ein genaueres Bild von diesem Jungen zu machen. Sein großes Himmelbett wurde von einer weichen Tagesdecke überzogen, seine Schränke und anderen Möbel vereinten auf sehr interessante Weise antikes und Moderne. Ren sah sich noch etwas um, als ihm ein Glas vorgehalten wurde. "Danke!", meinte Ren leise unter einem weichen Lächeln und erntete dafür einen sanften Kuß. "Du bist so schön, wenn du lächelst!", hauchte Takashiro und Ren errötete etwas. "Ich spring nur schnell unter die Dusche! Warte solange auf mich!", bat der Ältere und machte sich wieder aus dem Zimmer. Ren sah sich wieder um, wurde aber keine zwei Minuten später wieder aus seinen Gedanken gerissen. Eine Frauenstimme schallte durch das Haus. "Takashiro? Bist du schon da? Bist du oben?", fragte sie und kam näher. Ren starrte etwas nervös auf den Türrahmen, durch den auch sofort eine Frau kam. "Oh! . . . Du

bist sicher Ren!?", stellte sie fragend fest und der kleine Megami nickte leicht. "Du bist ja tatsächlich so hübsch, wie Takashiro dich beschrieben hat!", meinte sie und ging etwas auf Ren zu. "Ach!?", gab dieser von sich. "Er hat zwar schon von dem einen oder anderen Jungen geschwärmt aber in dich scheint ja richtig verliebt zu sein!", erklärte sie und sah Ren lieb an, der sofort errötete. "Oh! Entschuldige! Er meinte ja schon du seist schüchtern und ich red' einfach auf dich ein!", haspelte sie entschuldigend und ging verlegen wieder. Auf dem Weg traf sie ihren Sohn, der gerade aus der Dusche kam. Schnell kam er ins Zimmer, nur mit einem Handtuch um der Hüfte, suchte neue Klamotten aus dem Schrank und Ren drehte sich hochrot um, um nicht noch Nasenbluten zu bekommen. Er atmete tief durch, als der noch tropfende, gut trainierte Körper sich von hinten anschmiegte und Ren die Hand auf die Stirn legte. "Geht es dir nicht gut, dass du dich so schnell wegdrehst?", fragte Takashiro vorsichtig und Ren schüttelte den Kopf. "Ich . . . Du bist!", stammelte er, bis der größere Junge verstand. "Ups! tut mir leid! Ich wußte nicht, das dich das stöhrt! Das bin ich einfach nicht gewohnt!", entschuldigte sich der Junge und zog sich schnell an, bevor er Ren wieder zu sich drehte. "Ich freu mich, dass du da bist!", hauchte Takashiro. "Ja! . . . Sag mal . . . Liebst du mich?", fragte Ren und wurde wieder rot. Takashiro sah ihn sehnsüchtig beobachtend von der Seite an. "Ich glaub . . . ja! Ich liebe dich und ich möchte gern mit dir zusammen sein!", hauchte er. "Und du?", fragte er dann zurück. Ren sah ihn mit großen, strahlenden Augen an. "Ja! Ich liebe dich auch! . . . ich will auch gern an deiner Seite sein!", gab der Kleine zurück und schon wurde er an den starken Körper gezogen und liebevoll geküßt. Ren legte erst zögernd, dann sicherer die Arme um Takashiros Hals und erwiderte den Kuß. Leicht tippte eine weiche Zunge an Rens Lippen und er öffnete seinen Mund einen Spalt. Vorsichtig und behutsam drang Takashiros Zunge in die Mundhöhle ein und streichelte Rens Zunge, bevor er anfang sie zu haschen, mit ihr zu spielen. Langsam keuchten sie immer wieder auf, da sie kaum noch Luft hatten und trennten sich wenige Millimeter von einander. "Alles O.K.?", fragte der Ältere und streichelte Ren sanft über die Wangen, während der sich immernoch erholen mußte. Takashiro begann kleine Küßchen auf Rens Gesicht zu verteilen und strich ihm den Rücken entlang, unter das T-shirt. Ren erröte abermals und keuchte stumpf, während er die Augen zusammen kniff. "Na. . . Bitte nicht! Noch nicht!", wisperte er heiser. Sein Freund sah ihn kurz an. "Willst du nicht?", fragte er besorgt und Ren sah ihn entschuldigend an. "Es tut mir leid! Verzei mir! Ich liebe dich, aber ich kann das nicht! Noch nicht! Bitte gib mir noch etwas Zeit!" Takashiro nickte freundlich. "Fühl dich durch mich nicht gedrängt! Nimm dir so viel Zeit wie du brauchst! Ich kann warten und ich werde auch auf dich warten!", hauchte er noch schnell, als ein tiefes Grummeln die Beiden aus den Gedanken riss. "Du solltest noch was essen, bevor wir gehen!", wurde Ren gestichelt und er nickte nur kurz. Schnell schnappte Takashiro sich Rens Hand und ging so mit ihm runter in die Küche, wo seine Mutter schon am Abendessen arbeitete. Händchenhaltend setzte sich Takashiro auf die Sitzecke und zog Ren auf seinen Schoß. Dieser sah etwas verlegen umher, was aber von Takashiro und seiner Mutter höflich übersehen wurde. "Was wollt ihr den noch essen? Vielleicht was süßes!?", fragte sie. Plötzlich schleckte Takashiro an Rens Wange entlang und grinste seine Mutter schief an. "Ich glaub nicht, dass du was süßeres findest!" Ren wurde knallrot und Takashiros Mutter musste herzhaft lachen. Schnell hatte sich alles wieder beruhigt und sie aßen Abendbrot. Um kurz nach halb acht klingelte es dann auch schon an der Tür und Hitomi kam freudig hüpfend ins Haus, umarmte Mutter, Sohn und dessen Freund. Er hatte eine kurze schwarze Hose, eine schwarzes, enges, ärmelloses Top und Handschuhe an, mit denen er seine weiße

Federboa zurecht strich. "Ach, Schatz!", fing er an und warf sich die Boa über die Schulter, um beide Hände frei zu haben. "Ich bin ja so aufgeregt, dass ich kaum noch ruhig stehen kann! Wir drei Hübschen werden den anderen sicher die Show stehlen! Ich meine du bist total heiß! . . . und dein Kleiner ist supersüß und einfach nur zum fressen!", hibbelte er, als Takashiro sich umzog. Er kleidete sich in ein recht enges Achselshirt und eine etwas weitere Hose. Etwas fehl am Platz fühlte sich Ren ja schon, als er an sich herunter sah. Er trug eine Stoffhose, einen langärmlichen aber dünnen Pulli und ein T-shirt darüber. "Du bist wunderschön! Nur 'sie' ist ziemlich exzentrisch, was 'ihre' Kleidung angeht!", hauchte Takashiro Ren sanft ins Ohr. Dieser drehte sich zu ihm um und küßte ihn liebevoll.

So machten sie sich auf ins 'Honeyball', eine Gay-bar mitten in Tokio. Hitomi sprang zu dem Türsteher und redete endlich mal jemand andern zu als die Beiden, die dem flippigem, exzentrischem Nervenbündel folgten. "Ist der, die, das immer so?", fragte Ren leise und kuschelte sich etwas an Takashiros weichen aber starken Arm. "Nicht immer! Aber immer öfter!", grinste der und strich Ren durch die Haare.

In der Bar setzten sie sich an die Theke und bestellte was zu trinken. Doch schon wenige Minuten später schlängelte sich Hitomi von dem Barhoher und mischte sich unter die Massen. "Hey!", ertönte es hinter Takashiro und dieser drehte sich fragend um. Sofort wurde er intensiv geküßt und er erwiderte den Kuß schnell. Ren fiel die Farbe aus dem Gesicht und er schaute dem Szenarium geschockt zu. Langsam lösten sich die beiden Jungs sich und sahen sich tief an. "Und? Hats dir gefallen?", fragte Takashiro und sein Gegenüber nickte schnell. "Gut! Dann merk es dir, denn das war das letzte Mal!", wisperte er und lächelte Ren entschuldigend an, der langsam verstand, was er damit meinte. Langsam stahl sich auf sein Gesicht wieder ein Lächeln und er nippte vergnügt an seinem Drink. "Sag ma, was für ne Sahneschnitte bist du denn?", meinte die Stimme wieder und der dazugehörige Junge lehnte sich über Takashiros Schoß und musterte Ren eindringlich. "Wow! Bist du süß, Kleiner!", hauchte er Ren ins Ohr und dieser verschluckte sich fast. Dann sah er vorsichtig zur Seite und stiererte in tiefblaue Augen. "Ähm . . . !" stotterte Ren, als der Junge über Takashiro krabbelte, sich auf dessen Schoß setzte und mußterte Ren noch intensiever, bis er dann so nah an Ren dran war, dass sich ihre Nasen berührten. "Ach!", rief der Junge und setzte sich senkrecht auf Takashiros Schoß auf. "Ich wußte doch, dass ich dich kenne!", rief er weiter. Erschrocken stellte Takashiro sein Glas weg und hielt dem Jungen den Mund zu. "Wenn du das irgendjemanden erzählst, dann erzähle ich Hitomi, dass du . . . !", meinte er und flüsterte den Rest in das Ohr des Jungen, woraufhin er errötete und ihn erschrocken ansah. "Das wagst du nicht! Hey, Takashiro . . . das tust du mir nicht an! Oder?", wimmerte er und der Ältere lächelte lieb. "Wir sind doch Freunde!", meinte er leise. "Sag' mal, weißt du wo Hitomi grad steckt?", wollte er wissen, stockte dann aber schnell und lief rot an. "Nein! Ich meine, weißt du wo er grade ist?" Wieder lächelte Takashiro und deutete dann in den hinteren Teil der Bar. "Ich glaub er sucht dich schon!", sagte er leise und lies ihn von seinem Schoß runter. Mit einem schnellen. "Man sieht sich!", war der Junge verschwunden. "Was hat er denn?", wollte Ren leise wissen und Takashiro grinst verräterisch. "Erzähl ich dir später!", wisperte er ihm ins Ohr und küßte seine Ohrmuschel. Ren errötete und schmiegte sich näher an den wärmespärenden Körper.

Nach einigen Stunden und Drinks machten sich die beiden Turteltauben auf den Heimweg. "Willst du noch etwas mit rein kommen?", fragte Takashiro, wurde aber sofort leidenschaftlich von Ren geküßt und in das Haus geschoben, wo er ihn endlich entlies. Zusammen schlichen sie in Takashiros Zimmer. Ren stellte sich dicht vor den

geliebten Jungen und küßte ihn im fahlen Mondlicht sanft. Takashiro erwiderte den Kuß und strich ihm über den Rücken. Mit einem Mal viel Rens ganzes Gewicht auf den Älteren und dieser lies sich durch den Schwung mit ihm auf das weiche Bett fallen, drückte ihn sanft auf seine Brust, sah zu ihm und lächelte weich. Der vom Alkohol errötete Junge schloß seinen Rausch auf dem Körper des Anderen aus. Dieser drehte sich vorsichtig auf den Jungen und beobachtete ihn etwas beim Schlafen. Er küßte ihn leicht und lies ihn in seinem großen Himmelbett schlafen.

Einige Wochen vergingen, als Ren eines Abends sein Zeug hektisch packte. "Was wird das denn? Du hast doch noch Zeit!", kam es spöttisch von Rens Pflegemutter. "Ich weiß! Aber ich will alles fertig haben!", schimpfte er etwas und kramte noch einige Klamotten in die große Tasche. "Und wo wollt ihr noch mal hin?", kam es wieder von der Frau. "Er hat mir nicht gesagt, wohin er will! Er meinte, es würde mir dort gefallen!" Innerlich herrschte ein totales Chaos in dem Jungen.

"Da bist du ja!", rief Takashiro erfreut und lief auf Ren zu, der gleich seine Tasche auf den Boden und sich in die ihm entgegengestreckten Arme fallen lies. "Ich hab dich so vermisst!", witzelte Ren und kuschelte sich fester an den Jungen. Takashiro löste sich leicht von Ren und küßte ihn sehnsüchtig. Das sie von vielen Menschen schief angeguckt wurden interessierte sie nicht weiter. "Lass uns gehen! Unser Zug fährt bald!", hauchte er sanft gegen die Lippen des Jüngeren. Sie schnappten sich ihre Sachen und machten sich auf den Weg. Schnell hatten sie den Zug erreicht und sich ein Abteil gesichert.

Sie fuhren an und Ren öffnete das Fenster, sah raus und verabschiedete sich von den Winkenden. Immer schneller wurde der Zug und immer heftiger wehte der Wind in Rens Gesicht, kühlte es. Nach zwei Stunden wurde Ren nun doch etwas kalt und er wollte sich seine Jacke überziehen, fand sie aber nicht. Er sah sich in dem Abteil um und fand sie, als Decke benutzt, auf den Schultern Takashiros. So sah er wieder aus dem Fenster, den kalt war ihm bei diesem süßen Anblick nicht mehr. Kurze Zeit später legten sich warme Hände auf Rens kalte Hüfte und streichelte sie vorsichtig, wanderte dann langsam an Rens Seiten entlang, unter sein T-shirt und streichelten seinen Bauch, ehe sich ein warmer Körper an seinen Rücken schmiegte, ihn aufkeuchen lies. Wünschte er es sich doch, so berührt zu werden, vermißte die Hitze der Liebe, die er schon einmal hatte spüren dürfen, wollte es wieder spüren, traute sich aber immer im entscheidenden Moment nicht den letzten Schritt zu tun. Zu sehr hatte er Angst, dass diese Liebe wieder nicht sein durfte, sie getrennt wurden, sie wieder einsam waren. "Wo willst du mit mir hin?", fragte Ren, sich ablenkend, seinen Schatz. "Nur noch ein Stück! Glaub mir, es wird dir gefallen!", raute er seinem Liebling ins Ohr und sah aus dem Fenster, als sie im nächsten Bahnhof anhielten. "Nur noch zwei Stunden!" Er setzte sich, als ein älteres Ehepaar ihr Abteil betrat. Wieder setzte sich der Zug in Bewegung und schon nach wenigen Minuten strich Ren Takashiro über die Wange. "Ich bin müde und es ist kein Platz mehr!", wimmerte er gespielt und Takashiro lächelte kurz, ehe er seine Arme ausbreitete, sie um Rens Hüfte legt und ihn auf seinen Schoß zog. Sofort kuschelte Ren sich an den warmen Leib und dieser schloß seine Arme wieder, streichelte ihn bis er ganz ruhig und gleichmäßig atmete. "Ich bleib wach! Ruh dich aus!", wisperte Takashiro liebevoll und Ren kuschelte sich fester an ihn. "Hab' dich lieb!", nuschelte Ren im Schlaf und der Ältere lächelte weich, dann sah er verträumt aus dem Fenster. Das Ehepaar nuschelte sich gegenseitig etwas zu und beobachteten die Beiden lange. Irgendwann stutzte der Wachgebliebene und strich Ren weckend über die Wange. "Wach auf! Wir sind da!", flüsterte er und sah in

zwei verschlafen, verschmilzte Glanzlichter. "Ach, weist du, wie süß du bist!", hauchte er und küßte Ren intensiv, der dies sofort erwiderte. "Ich liebe dich! . . . Ich hab von dir geträumt!", gab Ren zurück, bevor er aufstand und sich genüßlich streckte. "Nächste müssen wir!", meldete sich Takashiro und reichte dem Jüngeren seine Tasche. Sie stutzten und sahen zu dem Paar, dass sie bis jetzt geschockt ansah. Sie lächelten das Paar an, gingen an ihm vorbei. "Einen schönen Tag noch!", wünschte Ren freundlich und stieg mit seinem Freund aus dem Zug.

"Und wo jetzt lang?", wollte Ren wissen, als der Zug weiterfuhr und Takashiro grinste ihn lieb an. "Kannst mir ja mal nachlaufen!", smilete er und Ren sah ihn gespielt mit einem 'das-hättes-du-wohl-gern-blick' an. "Einfach mir nach!", kam die bestätigende Antwort und keine zehn Minuten Fußmarsch weiter standen sie vor einem kleinen Landhaus. "Da . . . das ist dein Haus?", fragte Ren stotternd und Takashiro klappte Rens Unterkiefer wieder hoch. "Ja! Meine Uroma hat hier gelebt! Und dann hat sie's mir vererbt!", bestätigte der Größere und schloss die Tür auf. Ren folgte Takashiro in die obere Etage, ins Schlafzimmer. Schnell packten sie ihre wenigen Sachen aus und verfrachteten sie in den Schrank. Ren sah etwas in seiner Tasche, wurde rot und packte es schnell wieder ein, schob dann die Tasche unters Bett. "Ich mach uns was zu essen.", erklärte er und ging wieder runter und in die Küche. Dort durchsuchte er alle Schränke, bis er alle Zutaten gefunden hatte und begann zu kochen.

Keine viertel Stunde später wurde Takashiro von einem lieblichen Geruch verführt und in die Küche zu Ren gelockt. Er umarmte Ren von hinten und küßte ihn kurz am Hals. "Das duftet!", hauchte er und vergrub sein Gesicht in Rens Hals. Dieser wurde rot und atmete schwerer. "Das nennt sich Chilli Con Cane!", wisperte er ablenkend. Takashiro sah auf und schnupperte in der Luft. "Hmm. . . Richt auch nicht schlecht!" Ren löste sich von dem Älteren und lächelte ihn lieb an. "Setz dich! Bin gleich fertig!" Wenig später aßen sie und machten es sich dann vor dem Kamin im Wohnzimmer gemütlich.

"Ich hol uns noch was zu trinken!", hauchte Takashiro seinem Schatz auf die Wange, stand auf und war wenig Minuten später wieder da. Ren hatte sich in der Zwischenzeit auf den Bauch gelegt und sah in das prasselnde Feuer, was in seinen Augen heiß wiederloderte. Takashiro setzte sich auf Rens Hüfte, stellte ihm sein Glas vor und fing an ihm die Schultern zu massieren. "Gott, bist du verspannt!", seufzte er und Ren versuchte ihn anzusehen, lies es dann aber bleiben, weil er sich sonst den Kopf verrenkt hätte. Immer leidenschaftlicher wurde die Massage und Ren mußte kurz aber heftig aufstöhnen, als sich ein verkrampfter Muskel löste und es ihn blitzartig durchzog. Takashiro hielt inne und Ren wurde rot. "Also erlich! Du mußt dich viel mehr entspannen!", hauchte Takashiro ihm ins Ohr und strich Ren über den Rücken. Dann legte er sich neben ihn und sah ihm liebevoll ins Gesicht. Ren lächelte errötet und küßte ihn erst sanft, dann fordender. Langsam drehte Takashiro Ren auf den Rücken und sich auf ihn. Immer intensiver küßten sie sich, bis Ren langsam anfang zu keuchen. Takashiro sah ihn fragend an. "Ich . . . hab was für dich!", gab Ren fast schnurrend zurück, kroch unter Takashiro hervor und ging langsam zur Treppe. "Wo willst du hin?", fragte Takashiro leise und Ren lächelte. "Mach es dir bequem, bin gleich wieder da!", hauchte Ren verführerisch und ging hoch. Takashiro setzte sich dichter an das prasselnde Feuer und dachte in sich hinein. Vorsichtig legten sich zwei Arme um seinen Hals und eine weiche Decke wurde um seine Schultern gelegt. Er drehte sich leicht um und wurde gleich intensiv geküßt. Langsam lehnte sich Takashiro nach hinten und schließlich auf den Rücken. Rens warmer Körper drückte sich geschmeidig auf den Unteren. Takashiro dreht sich mit ihm und kniete sich dann müßternd über Ren. Er

trug einen Kragen mit einem schwarzen Schlips, an den Handgelenken die Manschetten eines Hemdes, eine schwarze, kurze Hose und einen schiefen Gürtel; sonst nichts. Er war verlegen errötet und der Ältere mußte schwer schlucken. Er verlor seinen Blick und beugte sich zu Ren herunter. "Du bist wunderschön!", legte er sanft die Worte in Rens Ohrmuschel und hauchte sie zart in dessen Gehörgang, so dass Ren eine Gänsehaut bekam. Takashiro küßte an Rens Hals entlang, über den Kragen, zum Schlüsselbein, welches er mit liebevoll leidenschaftlichen Bissen übersähte. Ren schloß die Augen und atmete häftiger. Langsam drängte er sich ins Hohlkreuz, als sein Freund sich auf Wanderschaft begab und im Bauchnabel endete. Langsam fuhr der Verführer mit seiner Hand über Rens zittenden Körper, verbrannte seine Haut mit seinen Fingern. Ren fing an zu keuchen, drängte sich dem so schön quälenden Jungen weiter entgegen. Dieser lehnte sich auf Ren, um ihn wieder mit dem ganzen Rücken Bodenkontakt zu verschaffen und küßte ihn heiß. Ren vergrub seine Hände haltsuchend in den Haaren seines Gegenübers und zog flehend daran. Takashiro wollte sich aber noch etwas Zeit lassen, wollte nichts überstürzen, wollte mehr Genuß in ihr Tun legen und öffnete Ren Schlips, warf ihn in hohem Bogen hinter sich. Er lößte den Kuß kurz, um Rens Kragen mit den Zähnen zu öffnen und so von seinem Hals zu ziehen. Er sah Ren tief an, dieser nam ihm den Kragen aus den Zähnen und küßte ihn wieder, während er den Kragen achtlos fallen lies. Takashiro lößte sich erneut, küßte Rens rechten Arm entlang, zeichnete ihn mit der Zunge nach, löste das störende Stück Stoff, welches das zarte Handgelenk bedeckte, liebkostete dieses ausgiebig. "Taka . . . Ahh! Wieviele hattest du schon?", platzte es unter einem rauen Stöhnen aus Ren heraus. Takashiro sah ihn ruhig an, als Ren verlegen wurde. "Ich hab mich schon in einige verliebt, mit wenigen davon auch eine Beziehung gehabt . . . aber ich hab mit keinem geschlafen, wenn du das wissen willst!", haucht er sanft und Ren sah ihn tief an, lächelte dann aber und zog ihn wieder auf sich. Der Ältere wiederholte sein heißes Spiel an Rens linkem Arm, wanderte dann über Rens Brust wieder zu seinem Bauch, biss verführerisch sanft in das ihm dargebotene Fleisch, welches sich anfang darunter zu winden. Vorsichtig biss er sich weiter und entfernte auch den letzten Rest Stoff von Ren, welcher nun erst recht rot wurde. Langsam beute er sich zu Rens Gesicht und küßte es liebevoll ab. Ren öffnete schnell die Augen und schob Takaschiros T-shirt hoch und über seine Kopf, wobei er sich nur kurz von dessen Kuß löste und den süßen Mund gleich wieder in Besitz nam. Bei seiner Hose war Takashiro seinem Kleinen behilflich und schon war auch dieses Hinderniss aus der Welt geschafft. Langsam gingen die Hände des Älteren auf Wanderschaft, erkundeten Rens sanften, unbekannten Körper, der allmählich erste Schweisperlen hervorbrachte und immerwieder heiser keuchte. Ren zog die Knie an, über die eine sanfte Hand dann auch drüber glitt. Eine zweite gesellte sich dazu, drückte Rens Beine mit sanfter Gewalt etwas aus einander, was den Besitzer der Beine weiter erröten lies. Er legte seine Hände auf Takashiros Schulterblätter und zog ihn sanft zu sich. Sein Herz schlug ihm bis zu den Mandeln, die weiterhin von Takashiros Zunge untersucht wurden. So langsam wurde er nervös. Ein weiteres raues Stöhnen entfloß seiner Kehle, als sich der Größere langsam zwischne seine Beine gleiten lies. Eine wahnsinnige Gänsehaut versuchte dem Älteren den Weg zu seinem Ziel zu erschweren, was aber nicht im geringsten Wirkung zeigte. Immer weiter stöhnte Ren und verkralte sich in den Rücken des anderen, weches ihm ein hartes Stöhnen entlockte. Immer weiter schob sich das verführerische Becken an den empfindsamen Oberschenkeln entlang, reizte die Haut und verwirrte Ren immer weiter. Plötzlich stockte das Becken in seiner Bewegung und Takashiro sah seinen Liebling fragend an, dem Tränen in den Augen

standen. "Alles gut?", witzelte er sanft und küßte die Tränen weg. Schlagartig überfiel Ren ihn mit einem heißen Kuß und schlag gleichzeitig seine schlanken Beine um den erhitzten Körper, zog ihn vollkommen auf sich, was zu einem gemeinsamen mehr als heißen Stöhnen führte. "Ren, ist alles in Ordnung mit dir?", fragte Takashiro etwas nervös. "Tu ich dir irgendwie weh?" Ren schüttelte schnell mit dem Kopf, drehte beide um und setzte sich auf Takashiros Unterbauch. Er beugte sich leicht vor und küßte dessen Ohr ausgiebig, bis dieser immer lauter aufkeuchte und heftigst atmete. "Das tut immer etwas weh!", hauchte er ihm zart ins Ohr und griff nach etwas, dass er aus den Händen verloren hatte, als Takashiro sich zu ihm umgedreht hatte. Selbiger beobachtete seinen Liebling, dabei und stockte, als er das Fläschen sah. "Soll ich dir beim ersten mal helfen?", kam es ganz leise von Ren, Takashiro mußte sich eingestehen, dass nun nicht weiter wußte und nickte verhalten. Ren lies sich etwas auf die Finger laufen und lehnte sich dann so weit vor, das er auf Takashiros Brust lag. Vorsichtig versenkte er einen Finger und keuchte heiser auf. "Was tust du da?", wollte Takashiro von dem mittlerweile wieder rotem Ren wissen. "Ohne gehts nicht!", gab der nur gedrückt von sich und fügte noch einen zweiten Finger dazu. Heiser stöhnte er in die Brust seines Schatzes und diesen packte ein unbändiges Verlangen danach derjenige zu sein, der dem kleinen Megami diese Laute entlockte. Er fuhr den verschwitzten Körper entlang und strich Rens Hand, worauf er stockte und etwas zu seinem Koi aufsah. "Darf ich?", kam es kaum hörbar von einem erröteten Takashiro. Das hatte Ren noch nie an ihm gesehen, aber es gefiel ihm und er nickte leicht. Er entzog seine Finger und half einem der fremden Finger sich zu orientieren. "Und jetzt ganz vorsichtig!", meinte Ren und deutete dem Finger seinen Weg, den dieser auch langsam ging. Heiser und rau stöhnte Ren erneut auf und Takashiro keuchte heftig. Er versenkte seinen Finger ganz in dem kleineren Körper, entzog ihn wieder etwas und führte einen zweiten dazu. Er versenkte beide. Ren zog sich augenblicklich fester an den andern Körper, schrie leise auf. "Ren?!", kam es sorgent von Takashiro, doch Angesprochener schüttelte mit dem Kopf, drängte sich den Fingern entgegen, was den Besitzer selbiger zum aufstöhnen brachte. Ren strich über die Hand des anderen und deutete ihm an sich langsam aus ihm zu entfernen. "Was?!", wollte dieser anfangen, wurde aber durch einen intensiven Kuß zum Schweigen gebracht. Ren löste den Kuß, erhob sich etwas und brachte sich in Position. "Nicht zu viel wollen!", wisperte er noch, dann lies er sich langsam auf seinen Freund nieder. Dieser stöhnte laut auf, packte Ren bei der Hüfte, zog ihn zu sich und sties zu. Ren sties einen lauten Schrei aus, hob sich sofort wieder; löste somit ihre Verbindung, lehnte sich auf die haltgebende Brust Takashiros und versuchte den Schmerz zu verarbeiten. Er keuchte heftig und kämpfte mit den Tränen. "Ren! Ich . . . Es tut mir leid!", beteuerte der Verursacher von Rens stechenden Schmerzen und strich ihm über den Rücken. Ren atmete immer wieder tief durch und bald war es wieder vergessen. "Tut mir echt leid!", meinte Takashiro nochmals und Ren erhob sich von seinem Freund und ging die Treppe suchend hoch. Takashiro setzte sich verwirrt auf, da kam Ren schon wieder. In der Hand hatte er ein langes Tuch. Er setzte sich neben seine Freund, küßte ihn wiederbelebend. Erneut reizten sie einander und der kleine Megami setzte sich wieder auf den Bauch des Anderen. Er schnappte sich Takashiros Hände und band die Handgelenke mit dem Tuch zusammen und die an das Bein der Couch. "Damit du mich nicht wieder zu dir ziehst, wenn du dich nicht beherrschen kannst!", wisperte Ren verführerisch und Takashiro stieg verzeiend die Röte ins Gesicht. Ren küßte ihn nochmals, ehe er sich erneut in Position brachte. "Also ganz langsam!", flüsterte er und lies sich wieder in den Schoß seines Lieblings. Zischend zog er die Luft ein,

errötete mit jedem Millimeter mehr, kniff die Augen, wegen dem doch vorhandenen Schmerz zusammen, und seufzte erleichtert, als die Bewegung in ihm vorbei war. Takashiro hatte sich auf die Unterlippe gebissen und in dem Tuch verkrallt, um sich zu beherrschen. Langsam öffnete Ren wieder die Augen und sah Takashiro verschmillst an. Er beugte sich langsam und behutsam vor, löste das Tuch von Couch und Handgelenken und lies es saft über Takashiros Bauch gleiten, bevor er es zu den anderen Sachen fallen lies. "Alles o.k?", wollte Takashiro wissen und Ren lächelte ihn verführerisch an. "Gefälls dir?", gab dieser hauch zart als Gegenfrage zurück und Takashiro nickte. Ren legt sich ganz auf den weichen und zugeich starken Körper und begann langsam sich zu bewegen. Dabei stöhnte er gequält auf und auch Takashiro stöhnte heiß, hielt den Kleinen an den Seiten fest. Ren stiegen erneute Tränen in die Augen; er glaubte es würde ihn zerreißen. "Ahhh! . . . Das . . . Ahh!", stöhnte er fast wimmernd. Lustvolle Schmerzen durchzogen ihn, die ihn fast wahnsinnig machten. "Heiß!", rief er hilfesuchend aus. "So heiß!" Takashiro rauschte das Blut mit hartem Takt durch die Ohren, hörte Ren lustvolles Wimmern nur schwach, dennoch erregte es ihn noch mehr.

"Ich kann nicht . . . Ahhh! . . kann nicht mehr! Warte!", brachte Ren mit letzter Kraft hervor und brach seine Bewegungen ab. Schwer nach Luft ringend lehnte er sich fest an Takashiro, der nun auch endlich wieder reichlich von dem lebenserhaltenden Gas einsog. Ren erhob sich so gut es ging und entzog das heiße Körperteil Takashiros aus sich und fiel neben ihn auf die weiche Decke. "Nicht!", japste dieser. "Nicht aufhören!", bat er und sah Ren flehend an. "Ich kann aber nicht mehr! Ich bin das nicht gewohnt, mich zu bewegen!", hauchte er leise und deutete seinem Koi mit seinem Blick, das er für einen Stellungswechsel war. Takashiro küßte Ren heftig und drehte ihn um. Sanft drehte er sich auf seinen Freund und lies sich zwischen seine Beine. Noch im Kuß versuchte er in ihn einzudringen, doch es funktionierte nicht und Ren löste sich von dem Kuß. "Du hättest dich aber schon etwas informieren können!", mahnte Ren verführerisch, sah zur Couch und schnappte sich ein Kissen. Er hatte kaum noch Kraft und reichte es Takashiro, der es ihm unter die schmale Hüfte legte. "Nun versuchs noch mal!", animierte Ren und küßte ihn wieder. Ermutigt gab der Ältere seinem ungestilltem Verlangen nach und drang in den Jungen ein, der daraufhin heiß aufschrie. Er verkrallte sich in dem Rücken des Größeren und zog ihn dichter auf und in sich. Heiß stöhnten die beiden verschwitzten Körper auf und glänzten sanft und voller Lust im Schimmer des Kaminfeuers. Beflügelt durch seine blinde Lust und Ren immer lauter werdendes Stöhnen, das bereits weit über jeglicher Definition von Zimmerlautstärke war, sties er immer fester, tiefer und inniger in den heißen, weichen und beengenden Leib. Der kleine Megami glaubt sein Herz brechen zu hören. Tränen suchten ihren Weg, brandten heiße Bahnen über das heiße Gesicht. Takashiro trieb ihn an der Klippe entlang tat ihm aber einfach nicht den Gefallen, ihn endlich hinunter zu stürzen, quälte ihn auf lustvolle Weise weiter. 'und das soll sein erstes Mal sein? . . . Lügner!', schoß es Ren durch den Kopf. Ren versuchte ihn anzusehen und lächelte schwach. 'Lügner! . . . aber so lange du mein Lügner bist'.

Schlagartig kniff er die Augen zu, warf sich ins Hohlkreuz und zog jede Muskelfaser an. Er hatte es getan; er hatte Ren über die Klippe gejagt, was dieser mit einem langen Schrei bekundete. Takashiro sties etwas zu, als Ren von eben auf jetzt so eng wurde, das er ihm sofort folgte, sich heiß in ihm ergoß.

Langsam kam er wieder zu sich, doch Ren wand sich, war immer noch so beklemmend, fast schmerzhaft eng, schrie und weinte. Nun war Takashiro voll wach. "Ren!", meinte er, doch konnte er sich nicht bewegen um nicht wieder in Extase zu verfallen. "Bitte!

Ahhh! . . .", schrie Ren und schob Takashiro etwas von sich. "Was hast du?", fragte Takashiro perplex. ". . . 'n Krampf! Verzieh dich!", schrie Ren und sein Koi entzog sich erschrocken aus ihm. Erneut schrie Ren auf, rollte sich auf die Seite und zu einer Kugel. Kurz darauf entspannte sich der kleine Körper und er atmete seine letzte Lust leise aus. "Ren?", kam es vorsichtig von der Seite und Takashiro legte sich erschöpft neben Ren. "Bin wohl vollkommen aus der Übung!", witzelte Ren und lächelte seinen Gegenüber an. "Tut mir leid! Ich wollte nicht so böse klingen! . . . Hab ich dich sehr eingeengt?" Takashiro küßte Ren sanft. "Alles o.k! Hauptsache dir geht es besser!" Ren nickte, küßte ihn fordernder, drehte sich auf seinen Schatz und kuschelte sich dann in die weiche Brust. Takashiro deckte sie beide mit der Decke zu doch erntete er dafür nur ein Grummeln. "Ist doch schon heiß genug!", wisperte Ren im Halbschlaf. Der Ältere sah den kleinen Körper an und legte die Decke wieder weg. "Recht hast du! Ich liebe dich!" Der Kleine kuschelte sich fester an die Wärmequelle. "Ich liebe dich . . . mein Lügner!"

Langsam öffnete Ren die Augen. Draußen war noch tiefste Nacht. Er lag immer noch auf Takashiro, der jetzt ebenfalls aufwachte. "Hab ich dich geweckt?", hauchte Ren und sah in das mittlerweile kleine Feuer des Kamins. "Nein!", kam es ebenso leise von dem Älteren, der Ren sanft über den Rücken strich. "Ren? . . . Was war das vorhin eigentlich mit dem Lügner?" Ren wurde rot und sah ihn erschrocken an. "Was meinst du?", versuchte er zu lächeln. "Du hast vorhin 'Mein Lügner' gesagt! Wieso?", wollte er wissen. "Du . . . Ich konnte es einfach nicht glauben, dass es dein erstes Mal sein sollte. Dafür warst du einfach . . . zu gut!", flüsterte Ren nur noch. "Vielleicht bin ich ja ein Naturtalent?! Ich hab dich nicht angelogen! Was würde mir das bringen?" Ren sah beschämt zu Boden. "Gomen! Ich . . .!", fing er an, wurde aber gleich in einen zärtlichen Kuß gezogen. "Ich weiss! Glaub mir, ich würde dich nie anlügen!", hauchte er und küßte ihn wieder, lies sich nach hinten und zog Ren auf sich. Dieser keuchte kurz auf, küßte Takashiro dann noch intensiver.

Der Ältere drehte sich auf den kleinen Körper, beschützte ihn und legte ihn frei zu gleich. "Ich will dich!", keuchte Ren und schlang seine langen Beine um den starken Körper, der sich heiß an dem anderen rieb. Takashiro lächelte lustvoll und lies sich wieder auf Ren, tastete den zarten Körper ab, suchte nach dieser verdammten Tube, die nie da war, wenn man sie brauchte. Er bekam sie zu fassen und löste sich dann leicht von Ren. Dieser lächelte ihn an. "Nicht nötig!", hauchte er, schob die Hand mit der Tube darin weg und fuhr Takashiro über die Brust und den Bauch. Der Ältere schnappte sich die Hand, küßte sie sanft und grinste Ren dann an. Er nam Rens Daumen in den Mund und liebte ihn zärtlich mit seiner Zungen und den Zähnen. Ren keuchtete erschrocken auf und errötete. Durch diesen Laut seines Liebsten grinste Takashiro noch mehr und fühlte sich unendlich beflügelt. Langsam küßte er Ren über die Brust, den Bauch und biss immer wieder in das zarte, weiche Fleisch, das sich ihm immer weiter entgegen bog. Langsam suchte sich seine Zunge ihren Weg zu Rens Bauchnabel und verwöhnte ihn leidenschaftlich quälend. Seine Hand wanderte von Rens Knie über seinen Oberschenkel und erreichte schließlich ihr Ziel. Plötzlich stockte Takashiro, besah sich seine Hand und stockte wieder. "Ren . . .!", fing er ungläubig an. "Du . . . du blutes ja!" Ren stockte nun auch und stützte sich etwas auf dem Boden ab. Er erkannte die rote Lebensflüssigkeit auf Takashiros Fingern metallisch glänzen. "Dann sollte ich mich erstmal in die Wanne setzten!", gab Ren etwas geschockt zurück. Zwar hatte es beim ersten Mal mit Rin auch einmal geblutet, aber bei weitem nicht so schlimm, wie hier. Langsam erhob er sich und spürte, wie das warme Blut an seinen Schenkeln entlanglief. Schmerzerfüllt griff er sich an den Bauch

und beugte sich etwas vor. Sofort war Takashiro da, gab ihm halt. "Geht schon!", meinte er, als er das bedrückte Gesicht von seinem Liebsten sah und versuchte zu lächeln. "Ich bring dich hoch!", wisperte die sanfte Stimme neben Ren und er lies sich auf die Arme nehmen und ins Bad tragen. Takashiro setzte Ren in die Wanne, lies das Wasser laufen und setzte sich dann dazu.

"Soll ich dir den Rücken waschen?", flüsterte Takashiro leise, nach einigen Minuten. Ren sah verführerisch über seine Schulter. "Nur den Rücken?" Takashiro grinste breit. "Dann lehn dich an!", hauchte Takashiro und zog Ren an seine Brust, der sich das auch gern gefallen lies. "Aber sei an bestimmten Stellen vorsichtig! Ja?", wimmerte Ren gespielt, denn er wuste doch schon, dass Takashiro ihm nie absichtlich weh tun und sanft mit ihm umgehen würde. Der Ältere lächelte sanft und legte Ren die Lippen auf die Stirn. "Ich liebe dich!"

"Mehr!", wimmerte Ren und beugte sich weiter vor, damit Takashiro tiefer kommen konnte. "Fester! . . . Schneller!", befahl er regelrecht und errötete unter einem Aufstöhnen etwas mehr, als sein Liebster dieser Bitte nachkam. "Wenn ich so weiter mache, reiße ich dir vielleicht noch was auf!", widersprach Takashiro leise und Ren beugte sich noch weiter vor. "Egal weiter!", rief Ren und Takashiro rubbelte den Schwamm noch fester über Rens Rücken. "So das reicht, sonst krieg ich auch noch n Krampf!", schnaufte Takashiro und lies sich wieder in die halb übergeschwappte Wanne zurück. Ren drehte sich um und lehnte sich auf seinen Schatz. "Wenn du einen hättest, hätte ich ihn dir schon weg massiert!", grinste Ren und küßte ihn innig. Ren stellte sich hin und angelte sich, halb über die Waschmaschine gebeugt ein Handtuch. Plötzlich spürte er Takashiro hinter sich, wie er ihm über die Hüfte strich, und wurde rot. "Nicht doch . . . hier!?", fing Ren an, bekam aber sofort gedeutet, das jetzt keine Diskussion geführt werden sollte. Takashiro küßte ihm über die Schulterblätter, streichelte ihn weiter, drang mit einem Finger vorsichtig in Ren ein. Dieser keuchte heiser auf, lehnte sich gegen den verführerischen Finger und legte seinen Oberkörper ganz auf die Waschmaschine. Ein zweiter Finger gesellte sich frech streichelnd zu dem ersten und weitete Rens lustvolle Geräusche zu einem langgezogenem Stöhnen aus. Unter einem fast körperlich spürbarem Grinsen erzog Takashiro sich aus Ren und drang langsam und gefühlvol in ihn ein. "Ah! Du . . . Du lernst schnell!", wimmerte Ren leise, als er spürte, wie sein Freund tiefer kam als je zu vor. "Ich lerne schneller als du denkst!", flüsteret er mit rauer Stimme in das zitternde Ohr. Nach wenigen Sekunden begann Takashiro sein Spiel und bewegte sich gekonnt in dem schmalen Leib, der jede Bewegung, jedes dieser heißen Gefühle wie einen Schwamm in sich aufzog. "Taka! Du . . . Du bist pervers!", keuchte Ren zwischen zwei gedankenvernebelnden Stößen. "Wieso? Du willst es doch auch! . . . Das seh ich doch!", entkräftigte Takashiro und vertiefte ihre Verbindung noch weiter, worauf Ren kurz aufschrie vor Lust und sich dann kraftlos auf der Maschine hängen lies. "Du . . . Du nimmst einen verletzten, blutenden Jungen und treibst ihn in den Wahnsinn!", seuselte Ren halb weggetreten und genoß die immer intensiveren Bewegungen. "Hör' nicht auf!", meinte er weiter und vergrub Gesicht und Hände in das Handtuch, nur um wenig später unter einem lauten Stöhnen den Kopf wild in den Naken zu schleudern. "Taka. . .!", schrie er und beugte sich dann weit vor, sich seinem Liebhaber weiter entgegen. "Ich will dich . . . fester! Mehr!", wimmerte Ren immerweiter, doch Takashiro quälte ihn lustvoll weiter. Dann zog Ren sich, als Rache, etwas zusammen, entlockte dem Älteren ein heißes Stöhnen. Dabei entlud er sich in Ren und krallte sich in dessen Seiten. Sofort folgte Ren ihm über die Klippe in den Abgrund. Takashiro sank auf dem Jungen zusammen und strich ihm über die zerkratzten Seiten. "Hab' ich

dir wehgetan?", wollte er wissen und Ren schüttelte schnell den Kopf. "Nein! Aber ich hab Durst! . . . Meine Kehle ist total ausgetrocknet!", hauchte Ren und löste sich aus dem Handtuch. "Ich bring dich erst ins Bett und dann hol ich dir was zu trinken!", erklärte Takashiro und löste sich aus Ren, der erneut aufkeuchte. Plötzlich spürte er einen Finger in sich, der ihn betastete. "Was tust du da?", rief Ren aus und drehte sich so gut es ging um. "Ich will wissen, ob ich dich verletzt habe!" Ren sah ihn mit großen Augen an, entführte den Finger und drehte sich zu seinem Schatz um. "Das hast du nicht! Versprochen!", wisperte Ren und küßte Takashiro. Dann stieg er aus der Wanne und trocknete sich ab. Als er fertig war spürte er eine Hand auf seinen Schulterblättern und eine in den Kniekehlen; dann wurde er angehoben und ins Schlafzimmer getragen. "Ich hol' dir jetzt was zu trinken! Und du stielst dich unter die Decke!" Gesagt- getan.

Freudestrahlend kam Takashiro wieder und kuschelte sich zu Ren unter seine Decke. Dieser blinzelte ihn lieb an und nam ihm das Glas, welches Takashiro immer noch in der Hand hielt ab. Nach einem großen Schluck atmete Ren tief ein und gab das Glas zurück, welches dann auch ganz geleert wurde. Ren kuschelte sich dicht an seinen Liebsten und dieser umarmte Ren fest. "Ich liebe dich!", hauchte er noch, bevor er mit Ren in den Armen entschwand.

Am nächsten Morgen wachten die beiden fast gleichzeitig von den warmen Sonnenstrahlen auf, die durch das große Balkonfenster, aus dunklem Holz auf das große Bett fielen. Unter Knurren öffnete Ren die Augen und setzte sich wenig später auf. "Na, gut geschlafen!?", kam eine sanfte Stimme von hinten und zwei starke Arme schlangen sich um den kleinen Megami. Dieser lehnte sich an seinen Freund und nickte leicht. "Ich hab ne Überraschung für dich!", wisperte Takashiro und beknabberte Rens Hals. "Ach! Und was?", wollte Ren wissen und lehnte sich noch mehr zurück. "Wir essen heut' Abend bei Hitomis Eltern! . . . Einverstanden?", hauchte der Ältere und erkudete mit der Zunge Rens Ohrmuschel.

Gemächlich kuschelten sie sich aus dem Bett und taumelten verliebt und sich verführerisch küßend in die Küche. Nur mit Müh und Not schaffte der Kleinere es ein ordentliches Mittagessen zu zaubern, da es ja mittlerweile schon um eins war.

"Ich hab dir alles aufgezeichnet! Es ist ziemlich verwinkelt da hinten, also verzweifle nicht gleich!" Ren sah ihn schmollend an. "Warum können wir dan nicht zusammen gehen?" Takashiro umarmte ihn fest und küßte ihn aufs Ohr. "Weil ich doch ne Überraschung für dich hab und die muß ich jetzt holen! . . . Wenn du da dabei bist ist es doch keine Überraschung mehr!", wisperte er, löste sich von Ren und ging los.

Am Abend machte sich Ren fertig und ging, der Beschreibung folgend, los. Trotz größerer Befürchtungen fand er das Haus sehr schnell und kingelte verhalten. Die Tür wurde geöffnet und eine schlanke Frau riss Ren an sich. Noch ehe er rot werden konnte lies sie ihn schon wieder los und bat ihn rein. Mit einem noch schlechterem Gefühl folgte er der Aufforderung und betrat das große Haus. Es sah von innen nur halb so verrückt aus, wie Ren es sich bei dem Gedanken an Hitomi vorgestellt hatte. Er setzte sich an den kleinen Glastisch im Wohnzimmer und besah den Stapel Blätter. "Kannst du dir gerne angucken! Hat Hitomi aus dem Internet geholt! Sind ein paar schöne Gedichte dabei!", meinte die Frau freundlich und ging in die Küche. Ren sah die Papiere durch und fand ein Gedicht von Bertholt Brecht. Ren las es, da er Brecht recht gern hochte und errötete mit jeder Zeile mehr.

Über die Verführung von Engeln

Engel verführt man gar nicht oder schnell.
Verzieh ihn einfach in den Hauseingang
Steck ihm die Zunge in den Mund und lang
Ihm untern Rock, bis er sich naß macht, stell
Ihn das Gesicht zur Wand, heb ihm den Rock
Und f*** ihn. Stöhnt er irgendwie beklommen
Dann halt ihn fest und laß ihn zweimal kommen
Sonst hat er dir am Ende einen Schock.

Ermahn ihn, daß er gut den Hintern schwenkt
Heiß ihn dir ruhig an die Hoden fassen
Sag ihm, er darf sich furchtlos fallen lassen
Dieweil er zwischen Erd und Himmel hängt ?

Doch schau ihm nicht beim F**ken ins Gesicht
Und seine Flügel, Mensch, zerdrück sie nicht.

B. Brecht

Schnell legte er das Blatt unter die restlichen und versuchte schnell seine Gesichtsfarbe auf normal zu bringen.

Langsam kroch die Zeit dahin und Ren rutschte nervös auf seinem Stuhl herum. 'Takashiro wollte doch schon da sein!', dachte er verwirrt, als er an die große Standuhr sah. Es war mittlerweile um sieben. Das Essen wurde aufgetragen und Ren sah immerwieder zwischen Standuhr und Armbanduhr hin und her. "Vieleicht wurde er aufgehalten!", versuchte Hitomis Mutter Ren aufzumuntern. "Ja! Vieleicht!", gab dieser noch verunsicherter zurück.

Als Takashiro um elf immer noch nicht anwesend war konnte sich Ren nicht mehr auf seinem Stuhl halten, entschuldigte sich und rannte zu dem Landhaus. Dort angekommen fand er die Tür nur angelehnt. Vorsichtig öffnete er sie und trat ein. Niemand war zu sehen, nur war zu hören, wie sich jemand im Schlafzimmer bewegte. Leise schloß er die Tür wieder und ging auf die Treppe zu. Plötzlich stockte er und sah zu seinen Füßen. Ein Hosenbein hatte sich darum gewickelt. Nun sah er sich genauer im Flur um und stellte fest, dass sich jemand wie eine Echse über den ganzen Boden gehäutet haben mußte. Erschrocken rannte er ins Schlafzimmer, wo Takashiro sich gerade in der Decke verkroch. Ren ging langsam zu ihm. Eigentlich wollte er sauer sein und ihm die Meinung über Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit sagen, doch war er einfach nur froh, dass Takashiro hier war. Langsam kuschelte er sich mit zu ihm unter die Decke und schmiegte sich an den komischer weise kühlen Körper. "Es tut mir leid, Ren!", kam es leise von dem Älteren, der sich etwas aus Rens Umarmung löste und sich weiter in die Decke vertiefte. Ren sah ihm verwirrt nach und versuchte dann etwas enttäuschten Schlaf zu ergattern.

Schwach hob Takashiro seine Augenlider und sah sich etwas um. Ein unangenehmes Gefühl der Scham und der Enttäuschung durchzog ihn und er stand leise auf. Ebend so holte er sich seine Sachen und packte seine Tasche, bevor er Ren einen Zettel schrieb und aus dem Haus in die Dunkelheit des Landlebens verschwand.

Nur wenige Stunden später erwachte auch Ren und erschreckte zum frühen Morgen erstmal gehörig. Takashiros Sachen und er selber waren nicht mehr da.

Gut zwei Wochen vergingen, ehe Ren wieder etwas von Takashiro hörte.

"Ren! Telefon!", erklang die Stimme von Rens Pflegemutter und er sprintete zum Hörer. "Ja?", fragte er nevös. "Ren? . . . ich bin Takashiro!", kam es zitternd und leise vom anderen Ende des Hörers. Rens Augen weiteten sich und Tränen stiegen ihm in die Augen. "Taka! . . . Wo warst du? Ich hab mir Sorgen gemacht!", wimmerte er und lies sich auf die Knie rutschen. "Ren! . . . Kann ich dich sprechen? . . . kannst du her kommen?", fragte die sehnsüchtig vermisste Stimme immer zitternder. "Ja! ich bin gleich da!", meinte Ren, legte auf und hetzte los.

Wenig später klingelte er an der Tür der Hisotes. Takashiros Mutter öffnete die Tür und meinte mit einer traurigen Mine "Er ist oben!". Sofort stürzte Ren hoch und trat vorsichtig in das Zimmer ein. Takashiro saß auf der Fensterbank und sah aus dem Fenster, drehte seinen Kopf dann kurz, nur um gleich wieder schuldbewußt aus dem Fenster zu sehen. "Setzt dich bitte! . . . Was ich dir zu sagen habe . . . es ist besser, wenn du sitzt!", meinte Takashiro und Ren bekam ein ganz schlechtes Gefühl in der Magengegend, so dass er sich setzte. "Wo warst du? Warum bist du nicht zum Essen gekommen? Wieso bist du einfach gegangen? . . . War ich nur ein Spielzeug für dich?", begann Ren zu schluchzen. Schlagartig stand Takashiro auf, kniete sich vor Ren und streichelte ihm über den Kopf. "Um Gottes willen nein!", raute Takashiro entschuldigend und sah etwas hinter sich, um seiner Mutter einen hilfesuschenden Blick zu schenken. Diese sah ihn nur kurz an, verschwand dann aber unter Tränen aus dem Zimmer. "Ren ich . . . ich mußte einige Tests machen lassen. Ich hatte Angst um dich, darum hab ich mich nicht bei dir gemeldet . . . außerdem mußte ich das Ergebniss selber erstmal verarbeiten!", hauchte Takashiro und sah zu Boden. Ren sah erschrocken auf. "Was für Tests?" Immermehr schnürte sich seine Kehle zu. "Ren . . . ich . . .". Takashiro biss sich auf die Unterlippe. "Ich hab ADIS!"